

Zwischen Studienplan und Lebenswirklichkeit

Studienberatung als professionelle Praxis: als Drehscheibe, Reflexions- und Entwicklungsraum sowie als Brückenbauerin zwischen Studium und individueller Lebenssituation.

Text: Pascal Wyssling, Leiter Studienberatung im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit und Wissenschaftlicher Mitarbeiter Abteilung Professionsentwicklung, Berner Fachhochschule Soziale Arbeit BFH

Eine Studienberatung beginnt oft unscheinbar. Eine kurze E-Mail, eine Frage nach dem Unterricht, ein Gespräch im Gang: «Darf ich mal vorbeikommen? Ich könnte Unterstützung gebrauchen.» – «Habe ich alles für den Abschluss berücksichtigt?» – «Ich bin gerade etwas unsicher, ob Soziale Arbeit wirklich das Richtige für mich ist.» – «Mir geht es gerade nicht gut, ich habe gerade keinen Kopf fürs Studium.»

Hinter diesen Anliegen stehen oft herausfordernde Situationen, für die sich das Team der Studienberatung gerne Zeit nimmt. Denn Studienberatung ist mehr als nur organisatorische Unterstützung. Sie ist professionelle Praxis der Sozialen Arbeit. Die Studienberatung ist Drehscheibe, Reflexions- und Entwicklungsraum sowie Brückenbauerin zwischen Studienplan und Lebenswirklichkeit.

Was das bedeutet, zeigen folgende Einblicke in die Praxis der Studienberatung im Bachelorstudiengang Soziale Arbeit an der Berner Fachhochschule BFH.

Was macht Studienberatung zur professionellen Praxis?

In unserer täglichen Arbeit geht es selten nur um Studienplanung. Die Lebenswirklichkeit der Studierenden schwingt immer mit. Für viele bedeutet das Studium den Beginn eines neuen Lebensabschnitts, der von Veränderungen

Bei der Studienberatung geht es selten nur um Studienplanung.

geprägt ist. Ein Umzug in eine neue Stadt, neue Beziehungen, eine berufliche Neuorientierung, finanzielle Fragen sowie die mit dem Studienbeginn einhergehende Aufregung und Unsicherheit sind Teil der Anliegen der Studierenden. Lernen kann nur gelingen, wenn Unklarheiten, Sorgen und Ängste offen angesprochen werden können. Die Studienberatung schafft diesen Raum und wird dadurch anspruchsvoll und spannend.

Unser Angebot ist breit gefächert, niederschwellig, kostenlos und vertraulich. Wir bieten vielfältige Zugänge: digi-

tale Kanäle wie Moodle, Padlet oder E-Mail, klassische Einzelberatungen vor Ort oder online, wöchentliche Walk-ins sowie partizipative Formate wie Gruppenberatungen und Workshops. Im Studienjahr 2024/25 führten wir rund 200 persönliche Einzelberatungen durch, ergänzt durch zahlreiche schriftliche Auskünfte und rege genutzte Walk-ins.

Professionelle Beratung zeigt sich im Zusammenspiel von Beratungs- und Interaktionswissen und handlungsfeldspezifischem Wissen sowie der Fähigkeit, dieses Wissens situationsadäquat einzusetzen (Sickendiek, 2008, S. 22–23). Unser Team vereint Beratungskompetenz und Fachwissen. Alle Teammitglieder sind Fachpersonen der Sozialen Arbeit mit Beratungserfahrung und umfassenden Curriculumskenntnissen. Die Verbindung von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung im institutionellen Rahmen des Studiengangs zeichnet die Studienberatung als professionelle Praxis der Sozialen Arbeit aus.

Was prägt den Alltag in der Studienberatung?

Die Hintergründe und Lebenssituationen der Studierenden sind sehr unterschiedlich. Dies spiegelt sich in den Beratungsgesprächen wider. Zentrale Aufgaben der Studienberatung sind Verstehen, Perspektivenwechsel, Klärung, Planung und Unterstützung. All dies bewegt sich im Spannungsfeld zwischen individueller Lebenswelt und den Anforderungen des Studiums.

Unsere Arbeit gliedert sich grob in drei Bereiche. Wir arbeiten präventiv durch klare Informationen und gezielte Veranstaltungen, wir intervenieren im direkten Kontakt mit Studierenden und triagieren, wenn externe Unterstützung benötigt wird. Dabei sind Rollenbewusstsein, Austausch und Vernetzung zentral, um die Balance zwischen Prävention, Intervention und Triage zu wahren.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist das Informationsmanagement. Dabei sind Relevanz, Timing und der passende Kanal entscheidend. Kleine Hinweise zur richtigen Zeit oder gezielte Veranstaltungen können die kognitive Last der Studierenden senken, Unsicherheiten klären und einen erhöhten Beratungs- und Informationsbedarf proaktiv abfedern. Hierzu stimmen wir uns eng mit der Studiengangsleitung ab.

Woran orientiert sich die Studienberatung?

Neben den institutionellen Leitlinien der BFH orientiert sich unsere Arbeit an den von Abplanalp et al. (2020) beschriebenen Arbeitsprinzipien professioneller Beratung in der Sozialen Arbeit. Die Orientierung am *ethischen Handeln* bedeutet, dass wir in jedem Gespräch normative, moralische und ethische Fragen reflektieren und unsere Haltung immer wieder überprüfen. *Kontextualisierung* erinnert uns daran, dass Aussagen und Erfahrungen der Studierenden nur im jeweiligen sozialen oder beruflichen Zusammenhang verständlich sind und dass wir als Beratende einen sicheren, stabilen und transparenten Rahmen schaffen müssen. *Mehrperspektivität* fordert uns auf, verschiedene Sichtweisen einzubeziehen und unser Wissen kritisch zu hinterfragen. *Beziehungshandeln* verdeutlicht, dass Beratung ein gemeinsamer Aushandlungsprozess ist, in dem Ziele nicht vorgegeben, sondern gemeinsam entwickelt werden. *Ressourcenorientierung* hilft uns, die individuellen und umweltbezogenen Möglichkeiten der Studierenden wahrzunehmen und Zugänge zu eröffnen, ohne selbstverständlich von deren Verfügbarkeit auszugehen. *Befähigungshandeln* zielt schliesslich darauf ab, Studierende zu stärken, damit sie eigene Ideen entwickeln und ihr Studium aktiv und bewusst gestalten können.

Mit unserem Angebot schaffen wir einen *Safe Space*, in dem Studierende ihre Anliegen, Fragen und Herausforderungen ohne Angst vor negativen Konsequenzen besprechen können. Gleichzeitig ist unsere Beratung fest in den Kontext des Studiengangs eingebettet. Das bedeutet, dass wir die rechtlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen des Studienbetriebs berücksichtigen und transparent machen.

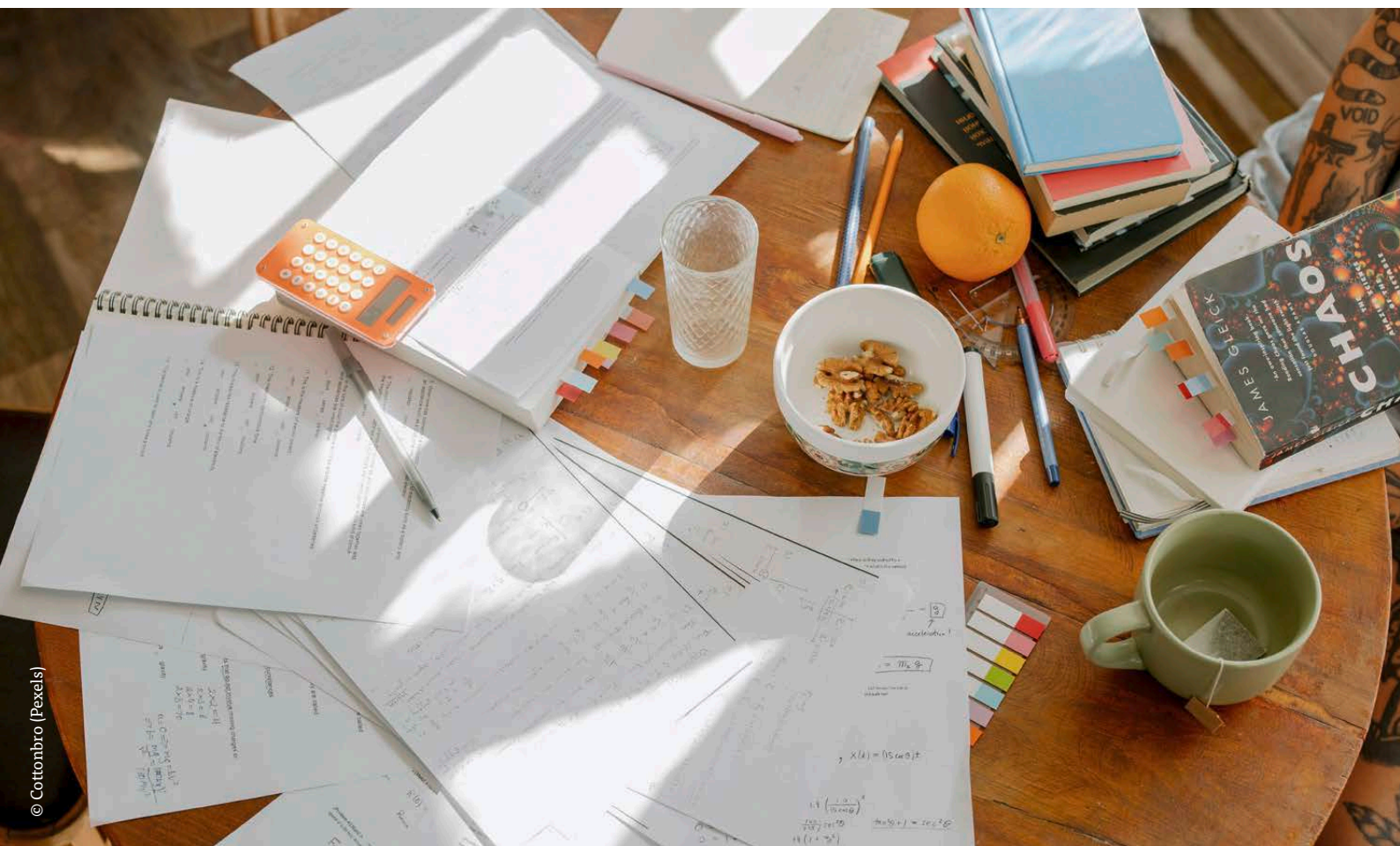
Wir machen auch deutlich, dass nicht alle Wünsche und Anliegen der Studierenden umsetzbar sind. Diese Grenzen sind Teil unserer Beratungspraxis und bilden den Rahmen, in dem wir uns gemeinsam mit den Studierenden bewegen und nach tragfähigen Lösungen suchen.

Wie stärkt die Studienberatung die mentale Gesundheit von Studierenden?

Die Studienberatung schafft einen vertraulichen und thematisch offenen Raum, in dem Belastungen angesprochen, Perspektiven geklärt und gemeinsam Wege zur Entlastung gefunden werden können. Gleichzeitig verbinden wir individuelle Anliegen mit den Strukturen der Hochschule, aktivieren Ressourcen und koordinieren Unterstützung. So entsteht

Zentrale Aufgaben der Studienberatung sind Verstehen, Perspektivenwechsel, Klärung, Planung und Unterstützung.

ein Raum, in dem Studierende innehalten, ihre Handlungsspielräume erkennen und ihre Selbstkompetenz stärken können. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag zur mentalen Gesundheit der Studierenden und vermitteln, dass Hilfe holen kein Zeichen von Schwäche ist, sondern Ausdruck von Selbstkompetenz.



Aktuell engagiere ich mich in der Kerngruppe des interdepartementalen Forschungsprojekts «Studentisches Gesundheitsmanagement BFH»². Wir untersuchen, wie es den Studierenden geht, welche Belastungsfaktoren bestehen und wie bestehende Angebote wahrgenommen und genutzt werden. Auf dieser Grundlage entwickeln wir thematische Schwerpunkte und Handlungsempfehlungen für eine möglichst gesundheitsfördernde Hochschule. Im Zusammenhang

Hilfe holen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern Ausdruck von Selbstkompetenz.

mit der Umsetzung dieser sehen wir die departementalen Studienberatungsangebote in einer Schlüsselrolle zwischen der individuellen Lebenssituation der Studierenden und den institutionellen Rahmenbedingungen der Hochschule.

Was zeichnet gute Studienberatung aus?

Wir legitimieren unsere Arbeit auf zwei Ebenen. Einerseits ethisch-moralisch, indem wir unsere Ziele und Motive mit institutionellen und professionellen Normen und Werten in Einklang bringen. Andererseits zweckrational, indem wir Wirkung erzielen, insbesondere indem wir Studierende in ihrer Entwicklung unterstützen und zur Entlastung beitragen. Eine Wirkung zeigt sich zunächst auf dieser individuellen Ebene, wenn Studierende die Beratung als echten Mehrwert erleben, weil sie Klarheit gewinnen, neue Perspektiven entwickeln oder weil es ihnen guttut, mit jemandem zu sprechen, der zuhört und sie versteht.

Die Effekte guter Studienberatung reichen jedoch weit über diese Mikroebene hinaus. Auf der Mesoebene der Organisation federn wir Unklarheiten und Spannungen ab, entlasten die Studiengangsleitung und tragen zur Stabilität des Studiengangs bei. Auf der Makroebene leisten wir einen Beitrag zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit. Alle im Team bringen eigene Berufsbiografien in der Sozialen Arbeit mit, die unsere Arbeit prägen. Selektive Authentizität, also das Teilen eigener Erfahrungen, wo es passt, erleben wir als wirksam. Gespräche und Begegnungen in der Studienberatung können bei Studierenden und Beratenden gleichermaßen Routinen aufbrechen, Perspektiven verändern und identitäre Positionen neu justieren. Solche Momente können zu Schlüsselerfahrungen in der professionellen Identitätsentwicklung werden. Wir verstehen professionelle Identität nicht als festes Selbstbild, sondern als dynamischen Prozess, in dem persönliche Erfahrungen mit sozialen und institutionellen Rahmenbedingungen verschränkt werden.

Fazit

Studienberatung ist dort unverzichtbar, wo Studium und Lebenswirklichkeit aufeinandertreffen. Sie macht Anforderungen verständlich, hält Komplexität handhabbar und eröffnet Räume für Reflexion und Entwicklung. Ihre Stärke liegt darin, Orientierung zu schaffen und Studierende dazu zu befähigen, ihr Studium aktiv und bewusst zu gestalten. In einer Zeit wachsender Anforderungen und Unsicherheiten ist Studienberatung kein Zusatz, sondern ein integraler Bestandteil des Studiums. •

Literatur

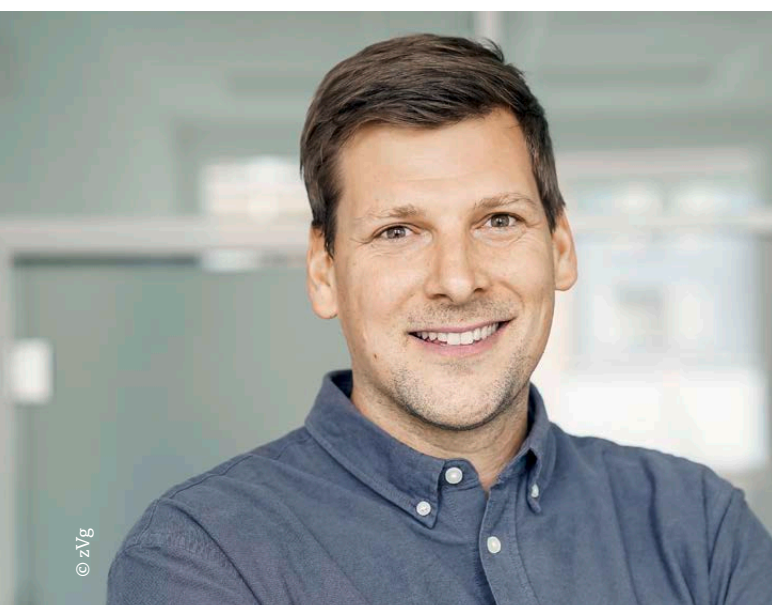
Sickendiek, U. (2008). Beratung: Eine Einführung in sozialpädagogische und psychosoziale Beratungsansätze (3. Auflage). Weinheim/München: Juventa, S. 22–23.

Abplanalp, E., Disler, S., Pulver, C., Zwilling, M., und Cruceli, S. (2020). Beraten in der Sozialen Arbeit: Eine Verortung zentraler Beratungsanforderungen (1. Auflage). Bern: Haupt.

Fussnoten

¹ Hinweis zur KI-Verwendung: Bei der Erstellung des Artikels kamen digitale Werkzeuge unterstützend zum Einsatz: Microsoft Copilot für Ideenentwicklung und Strukturierung sowie DeepL Pro für die sprachliche Überprüfung. Die inhaltliche Verantwortung und die finale Redaktion liegen beim Autor.

² tinyurl.com/bfh-forschungsprojekt.



Pascal Wyssling, Leiter Studienberatung an der BFH.